

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS  
**Band:** 108 (2011)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Ein Muss für Fachleute : das neue Buch über die SKOS-Richtlinien  
**Autor:** Mösch Payot, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-840011>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Muss für Fachleute: Das neue Buch über die SKOS-Richtlinien

Die SKOS und ihre Richtlinien haben sich im Laufe der Zeit entwickelt und verändert. Jetzt liegt eine Publikation vor, die sich intensiv – und auch kritisch – mit der Anwendung dieses Regelwerks beschäftigt. Eine Rezension.

Die im Herbst 2011 erschienene Dissertation von Claudia Hänzi wirft einen Blick auf die Bedeutung der SKOS-Richtlinien und auf deren Umsetzung in den deutschsprachigen Kantonen. Nach einer Einleitung zu Armut und Sozialhilfe wird in einem ersten Teil auf die Geschichte der SKOS und ihrer Vorgängerorganisation eingegangen. Dabei kommen einerseits die sozialpolitische Motivation und entsprechende Bemühungen zur Sprache, andererseits aber auch heikle Aspekte wie etwa eine gewisse Affinität zur Idee der Eugenik in den 1930er- und 1940er-Jahren.

In einem zweiten Teil setzt die Autorin die SKOS-Richtlinien in Beziehung zum System der sozialen Sicherheit und zum Sozialhilfesystem der Schweiz.

## Empfehlungen kritisch hinterfragt

Im dritten Teil werden die Funktion, der Aufbau und die Entwicklung der SKOS-Richtlinien diskutiert. Nach der kommentierenden Darstellung stellt die Autorin einige Empfehlungen in Frage (Kapitel 3.9, S. 207 ff.): So kritisiert sie die fehlende Abgrenzung der Kürzung der Sozialhilfe von den Voraussetzungen zur Einschränkung der verfassungsmässigen Nothilfe (S. 84 ff., S. 176 f.).

Claudia Hänzi schlägt vor, dass die Gewährung von finanziellen Mitteln und die Beratung in der Sozialhilfe stärker voneinander getrennt werden sollen. Sie regt an, die finanzielle Unterstützung etwa bei der Ausgleichskasse zu zentralisieren. Damit verbunden wäre auch eine stärkere Pauschalisierung, zum Beispiel bei den situationsbedingten Leistungen (S. 207 f.). Kritische Ausführungen finden sich auch zum Anreizsystem (S. 209 f.): Die Autorin bezweifelt, dass der Inhalt von Mitwirkungspflichten klar von belohnungswürdigen Anstrengungen unterschieden werden kann. Besonders nachdrücklich sind die

kritischen Ausführungen zum Kapitel über die Unterstützung von Personen, die sich in Wohn- und Lebensgemeinschaften aufhalten (S. 210 ff.; S. 394 ff.): So wird eine Überarbeitung der Richtlinie zum Haushaltsführungsbeitrag verlangt, da die gängige Praxis zivilrechtlich zu wenig abgestützt sei (S. 214). Noch weiter geht die Autorin beim Thema Konkubinat: Sie stellt

die sozialhilferechtliche Gleichstellung von so genannten gefestigten Konkubinat mit der Ehe grundsätzlich in Frage – und dies mit stichhaltigen Argumenten (s. auch Artikel nächste Doppelseite).

Zum Schluss des dritten Teils wird noch die geschichtliche Entwicklung der Richtlinien aufgezeigt. Im Anhang befinden sich zudem die SKOS-Empfehlungen von 1957 bis 1994, was die Darstellung der Entwicklung gut illustriert.

## Richtlinien und Rechtsprechung

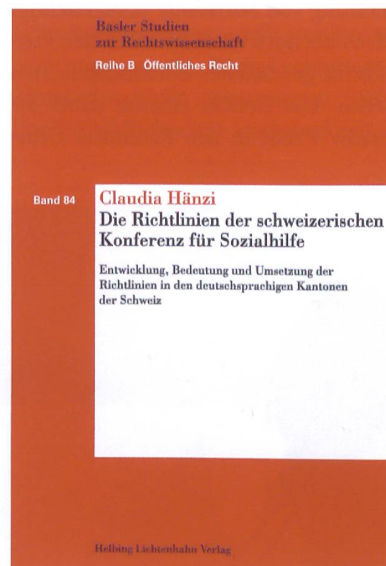
Im vierten Teil würdigt die Autorin die Sozialhilfegesetze der Deutschschweizer Kantone. Ergänzend dazu findet sich eine Übersicht zur Anwendbarkeit der SKOS-Richtlinien in den einzelnen Kantonen. Im fünften und letzten Teil werden die SKOS-Richtlinien im Lichte der kantonalen Rechtsprechung dargestellt. Dabei stellt die Autorin fest, dass das Instrument «Kostengutsprache» trotz differenzierter Rechtsprechung in den SKOS-Richtlinien bislang nicht geregelt ist.

Die Dissertation von Claudia Hänzi bietet einen konzisen Überblick über die Entstehung der SKOS und ihrer Richtlinien. Die Frage der Anwendbarkeit von privatgesetzten Richtlinien im öffentlichen Recht wird kritisch und doch pragmatisch diskutiert. Darüber hinaus wird aufgezeigt, auf welche Art und Weise das Sozialhilferecht in den Deutschschweizer Kantonen angewandt und in der Praxis umgesetzt wird. Die Publikation enthält zudem eine Fülle von Anregungen zur dogmatischen Diskussion juristischer Knacknüsse im Bereich des Sozialhilferechts. Eine Reihe dieser Fragen verdienen weitere Klärung.

Die Monografie ist ein Muss für alle Fachpersonen, die sich mit Sozialhilferecht beschäftigen und dieses anwenden. ■

**Peter Mösch Payot**

Dozent und Projektleiter Hochschule Luzern



## DAS BUCH

Claudia Hänzi. Die Richtlinien der schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe. Entwicklung, Bedeutung und Umsetzung der Richtlinien in den deutschsprachigen Kantonen der Schweiz. Helbing und Lichtenhahn Verlag 2011. 537 S., Fr. 94.–. ISBN 978-3-7190-3086-5